Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

71 (18.6.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330501

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Aastebe: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 71. Dienstag, den 18. Juni. 1878.

Rundschau.

— Welches Blatt wir auch in die Hand nehmen, aus jedem starren uns Nachrichten über **Majestätsbeleidigungen** entgegen, welche Verhaftungen zur Folge hatten. Die Masse Derer, die ihr Einverständniß mit den Mordversuchen laut werden ließen, ist so groß, daß wir nicht daran denken können, sie einzeln anzuführen; sie füllt in manchen Blättern ganze Spalten. Eine Reihe von Gymnasien und anderen Schulanstalten hat sich genöthigt gesehen, jugendliche Socialdemokraten davon zu jagen. Wenn man annimmt, daß es außer den Hunderten von Verhafteten noch Tausende gibt, die ebenso denken, aber es zu sagen sich hüten, dann bekommt man ungefähr einen Begriff von dem Umsichgreifen der Verwilderung und eine Vorstellung davon, wie herrlich weit wir es noch bringen können, wenn es noch zehn Jahre so fort geht. —

— Der **Congreß** der europäischen Großmächte in Berlin hat einen erfreulichen, auf einen guten Ausgang hoffnunggebenden Anfang genommen und Fürst Bismarck übt seine Präsidialpflichten mit großer Hingebung und Liebenswürdigkeit, indem er auch das gesellschaftliche Beisammensein des Coryphäen der europäischen Politik nach Möglichkeit zu einem angenehmen und freundschaftlichen zu machen weiß. Auch die kronprinzlichen Herrschaften kommen den Herren mit äußerster Aufmerksamkeit entgegen. „Mache nur Alles recht hübsch, lieber Fritz," hat ja auch Kaiser Wilhelm gesagt, „damit es den Herren bei uns gut gefällt." Von Seiten der letzteren ist denn auch dieses Bestreben deutscherseits dankend anerkannt und wird dem Kaiser die tiefgefühlteste Verehrung entgegengetragen. Am schlimmsten bei den veranstalteten Festlichkeiten kommt der russische Staatskanzler, der arme Fürst Gortschakoff weg, der nichts mitmachen kann und sich wegen seiner bösen Gicht sogar in den Conferenzsaal tragen lassen muß. Alle Ehre dem Manne, der seinem Vaterlande solche Opfer bringt.

— **König Georg V.** von Hannover, der unglückliche und ruhelose Welfenkönig, ist am 14. Juni Morgens in Paris zur ewigen Ruhe eingegangen. Er wurde 59 Jahre alt, von denen er die 12 letzten und bittersten, nachdem er Land und Krone bei Langensalza verloren hatte, im Exil zubrachte, theils in Hietzing bei Wien, theils in Gmunden und in Paris. Er trug unter allen Entthronten sein Schicksal am schwersten und scheint die Hoffnung auf einen Umschwung nie ganz aufgegeben zu haben. Er hinterläßt außer zwei Töchtern einen Sohn, Prinz Ernst August, geboren 1845. Die Freundin und Trösterin seiner trübsten Stunden war Frau Musika. Exkönig Georg wurde am 27. Mai 1818 in Berlin als Sohn des damaligen Herzogs von Cumberland, später Königs Ernst August von Hannover und der Prinzessin Friederike von Mecklenburg, einer Schwester der Königin Louise von Preußen, geboren. Erzogen wurde der Prinz unter der Leitung seiner Mutter in Berlin. Trotz seines früh sich entwickelnden Augenleidens, das später zur völligen Blindheit wurde, wurde ihm eine sehr sorgfältige wissenschaftliche Ausbildung zutheil. Auch für Musik zeigte er eine hervorragende Begabung, die er auch als Componist bethätigte. Da das hannoversche Staatsgrundgesetz von 1833 bei Gebrechen des Fürsten die Einsetzung einer Regentschaft verfügte, so erklärte der König Ernst August durch ein Patent vom 3. Juli 1842 es für hinreichend, daß für Erlasse des Prinzen, wenn er zur Regierung gelangte, durch Zeugen bestätigt werde, daß ihm dieselben vor der Unterschrift vorgelesen wären. Am 18. Februar 1843 erfolgte seine Vermählung mit der Prinzessin Marie von Altenburg. Der am 18. November 1851 erfolgte Tod seines Vaters berief ihn zur Regierung, die er mit der Bestätigung des im Jahre 1848 vereinbarten neuen Grundgesetzes eröffnete. Als im Jahre 1866 die preußisch-österreichischen Verwickelungen sich zu einer entscheidenden deutschen Krisis zuspitzten, führte die eifrige Parteinahme des Königs für Oesterreich zu der Katastrophe von Langensalza am 29. Juni 1866 und der Einverleibung Hannovers in den preußischen Staat. Der Hof zu Hietzing bei Wien, wohin der König sich zurückgezogen hatte, wurde seitdem der Mittelpunkt einer lebhaften welfischen Agitation, die auch nach dem Vertrage vom 29. November 1867, durch welchen der König als Entschädigung für seine Privatbesitzungen in Hannover 16 Millionen Thaler erhalten sollte, nicht aufhörte, so daß eine Suspension des Vertrages nothwendig wurde.

— Seitens der preußischen Regierung wird die Ueberführung der **Leiche** des Königs Georg nach Hannover nicht beanstandet.

— Der königliche Hof in Berlin legt für König Georg eine dreiwöchentliche **Trauer** vom 13. Juni ab an.

— Die in Lagny in Frankreich erscheinende socialistische Zeitschrift **Egalité** veröffentlicht einen Aufruf an den Congreß der Socialdemokraten in Gotha (der seitdem verboten worden ist), in welchem u. a. zu lesen ist: „Heute ist Deutschland das Schlachtfeld der socialen Revolution geworden. — — Wie Ihr, deutsche Brüder, im Jahre 1871 kein Bedenken trugt, Euch durch den Mund Liebknechts und Bebels mit der besiegten Pariser Commune solidarisch zu erklären, ebenso bedenken wir uns nicht, die vollständigste Solidarität mit Eurer Socialdemokratie, deren unabwendbarer und nahe bevorstehender Sieg auch unser Sieg sein wird, in Anspruch zu nehmen. — — Wir sind heute im Geist mit Euch, wie wir morgen leiblich mit Euch sein werden, wenn Ihr die Stunde für gekommen haltet, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Es lebe die deutsche Socialdemokratie! Es lebe die emanzipirte Menschheit!"

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. Die **aufregenden Gerüchte** über socialdemokratische Regungen, welche Seitens des oldenburgischen Militärs in der Garnisonkirche zu Oldenburg während des Pfingstgottesdienstes vorgekommen sein sollen, sind bereits von den Blättern der alten und neuen Welt, überall die größte Sensation im Publikum erregend, weithin verbreitet, und kann es nicht unterbleiben, daß auch die höchsten Militärbehörden des Reichs durch so unerhörte Thatsachen, wie sie plötzlich durch die Zeitungen zu ihrer Kenntniß kommen, frappirt werden. Und was ist des Pudels Kern? Wie sieht das winzige Mäuslein aus, das der kreisende Berg geboren? Wir halten uns für verpflichtet, heute eine kleine aufklärende Notiz zu bringen, zumal bei uns aus allen Ecken und Enden persönliche Anfragen über die „traurige Affaire" einlaufen und selbst von London, 14. d. M., aus per Postkarte die Anfrage gestellt wird: „Was ist es denn mit der oldenburger Dragoner-Revolution, von welcher der „Daily Telegraph" faselt? Ich dächte doch, bei uns sei noch nicht die Socialdemokrätze soweit eingedrungen, um selbst das Militär anzustecken." Geben wir daher der sorgenvoll aufgeregten Welt folgende kleine abkühlende Mixtur zum Gebrauch, und die fliegende Hitze der falschen Thatsachen wird sofort beseitigt sein.

— — — (Gerade in dem Augenblicke, als wir obiges niedergeschrieben, erhielten wir von competentester Seite folgende Zuschrift, welche wir sehr gern an die Stelle unserer eigenen Darstellung setzen.)

„Durch die Presse ist eine allarmirende Nachricht verbreitet, deren Berichtigung eine heilige Pflicht ist. Am 1. Pfingstfeiertage haben 2 Dragoner ohne jegliche Andacht dem Gottesdienst beigewohnt und als ein Infanterist wegen Unwohlseins die Kirche verlassen mußte, laut gesprochen. Sie sind drei Mal sitzen geblieben während des viermaligen Erhebens der Gemeinde. Hierauf ist das Thatsächliche eines in den Zeitungen gemeldeten „unerhörten Ereignisses, fürchterlichen Murrens und Gebrummes" zurückzuführen. Die vollständige Entstellung des Vorfalls ist erwiesen und erscheint theils als eine nicht zubilligende Uebereilung, theils als tendenziöse Darstellung, da während der ganzen Untersuchung nicht die geringste Beziehung zu mehrfach erwähnten „socialdemocratischen Tendenzen" hervorgetreten ist. Vielmehr haben auch die Unterofficiere und Mannschaften der Infanterie und Cavallerie, welche überhaupt über den Vorfall Aussage zu machen vermochten, einstimmig erklärt, daß sie in demselben weder eine Demonstration, noch eine Opposition erkennen könnten — sie erklärten Solches nach eindringlicher Ermahnung, die Wahrheit ihrer Ueberzeugung zu bekennen in Hinweis auf ihre Eidesleistung.

Der den Gottesdienst abhaltende Geistliche hat erst nach Beendigung desselben vernommen, daß etwas vorgefallen sei."

Oldenburg, den 14. Juni. Das ruchlose zweite Attentat auf den Kaiser hatte einige Bürger veranlaßt, bei den Behörden der Stadt zu beantragen, es möge Seitens der Stadt eine Deputation nach Berlin geschickt werden, damit diese dort in geeigneter Weise die Theilnahme der Stadt zum Ausdruck bringe.

Nach dem ersten Attentat war bekanntlich von einer Volksversammlung hier ein Telegramm an den den Kaiser gesandt.

Als nun aber nach wenigen Wochen zum zweiten Mal ein frevler Angriff auf das geheiligte Kaiserhaupt das ganze deutsche Vaterland in die größte Aufregung versetzte, da glaubte man in hiesiger Stadt, es müßten die Gefühle der Bürger in außerordentlicher Weise zu erkennen gegeben und zu dem Ende eine eigene Deputation in die Kaiserstadt entsendet werden.

Die städtischen Behörden stimmten dem bei, und wurden der Oberbürgermeister v. Schrenck und der Vorsitzende des Stadtraths Dr. Roggemann als Deputirte gewählt.

In der heutigen Sitzung des Stadtraths, in der wegen mangelnder Beschußfähigkeit über andere Gegenstände der Tagesordnung nicht verhandelt werden konnte, erstatteten die Deputirten folgenden Bericht:

Die Deputirten haben ihre Aufgabe in der Weise gelöst, daß sie eine an den Kaiser gerichtete Adresse entworfen und diese Adresse an der zuständigen Stelle in Berlin übergeben haben.

Die kurz gefaßte Adresse gab dem Abscheu der Bürger Oldenburgs vor dem ruchlosen Verbrechen Ausdruck und schloß mit der Betheuerung unwandelbarer Treue Oldenburgs zu Kaiser und Reich und mit dem Wunsch baldigster Genesung des erhabenen Kaisers.

Nachdem die beiden Deputirten durch Vermittelung des oldenburgischen Geschäftsträgers in Berlin, von Liebe, und des kaiserl. Privatsecretairs Hofrath Borck sich im Palais des Kaisers als Deputation aus der Stadt Oldenburg eingetragen und erfahren hatten, daß der Chef des kaiserl. Civilcabinets, Wirkl. Geh.-Rath von Wilmowsky, zuständig sei für die Entgegennahme der Adresse, begaben sich die Deputirten in die Wohnung des Herrn von Wilmowsky.

Dieser empfing die beiden Deputirten auf das Verbindlichste.

Die Deputirten bemerkten, die Stadt Oldenburg hege den Wunsch, ihre ganz besondere Theilnahme dem Erhabenen Kaiser zu erkennen zu geben, sie habe zu dem Ende eine Deputation hierher gesandt, und bitte diese Deputation, der Herr Chef des kaiserl. Civilcabinets wolle eine Adresse, die hiermit übergeben werde, dem Kaiser überreichen.

Herr von Wilmowsky nahm die Adresse in der

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

liebenswürdigsten Weise entgegen und erwiderte etwa Folgendes:

In dieser schweren Zeit sei jede einzelne der vielen und aus allen Theilen Deutschlands kommenden Kundgebungen ein großer Trost für das hart betroffene Kaiserhaus; er werde dem Kaiser und auch dem Kronprinzen, der so eben die Vertretung des Kaisers übernommen habe, die Adresse der Stadt Oldenburg vorlegen und dabei gern der Dollmetsch der von der Deputation Namens der Stadt ausgesprochenen Gefühle sein; er wisse, daß er ganz im Sinne des Kaisers und des Kronprinzen handle, wenn er die Deputation ersuche, den Bürgern der Stadt Oldenburg den wärmsten Dank des Kaisers und des Kronprinzen zu überbringen für die Theilnahme, welche die Stadt in so außerordentlicher Weise bezeige.

Herr von Wilmowsky theilte den beiden Deputirten sodann noch einiges über das Befinden des Kaisers mit und entließ die Deputirten, nachdem er noch wiederholt zu erkennen gegeben hatte, wie angenehm die Kundgebung nicht bloß dem Kaiser, sondern auch dem Kronprinzen berühren werde.

Dies der Bericht der Deputation, der von den in der Versammlung anwesenden Mitgliedern der städtischen Behörden beifällig aufgenommen wurde.

* * *

— Im „Kirchl. Anz." verwahrt sich Herr **Past. Pralle** gegen ein — wie er sagt — in der Stadt vielfach verbreitetes Gerücht, als hätte er sich geweigert, aus Anlaß des Attentats auf den Kaiser einen von einer Versammlung hiesiger Bürger angeregten Gottesdienst abzuhalten und theilt die in dieser Sache mit dem Herrn Oberbürgermeister v. Schrenck, gepflogenen persönlichen Berathungen mit, wonach er seine Ansicht dahin geltend gemacht habe, daß ein Gottesdienst im Sinne der Antragsteller zur Zeit wenigstens nicht am Platze sei. Herr Pastor Pralle sagt am Schluß seiner Ausführungen wörtlich:

„Wie wenig ich daran gedacht habe, mich mit dem Willen, ich darf nicht sagen der Gemeinde, welche ja in Sachen des öffentlichen Gottesdienstes durch den Kirchenrath vertreten wird, sondern der zur Berathung versammelt gewesenen hochachtbaren Gemeindeglieder in Widerspruch zu setzen und meine Ansicht unter allen Umständen aufrecht zu halten, das geht daraus klar hervor, daß ich bei der vorliegenden Meinungsdifferenz mich sofort aufmachte und den Herrn Geh. Oberkirchenrath Nielsen zu Rathe zog, und daß ich selbst dann noch, als dieser meiner Ansicht durchaus beipflichtete, mich bereit erklärte, die Sache der Behörde vorzutragen. Daß ich aber die tiefe Erregung der Gemüther über die unerhörte Frevelthat durchaus theile, und daß mir auch eine warme patriotische Gesinnung nicht mangelt, das hoffe ich in meiner Pfingstpredigt nebst Gebet für den Kaiser, welche im Druck erscheint, documentirt zu haben."

* * *

— Die auf den 14. d. M. angesagte **Sitzung des Stadtraths** mußte wegen mangelnder Beschlußfähigkeit ausfallen. Es waren nur 10 Mitglieder erschienen, während zur Beschlußfähigkeit 12 (von 18) gehören. Dieser Umstand wird dem Vernehmen nach dem Präsidium des Stadtraths Veranlassung sein, fortan die Bestimmungen der Gemeindeordnung über Erkennung von Brüchegegen ausbleibende und nicht gesetzlich entschuldigte Mitglieder des Stadtraths strenge zu handhaben.

* * *

— Gestern und heute fand hier das **Volksfest** zum Besten der allgemeinen Krankenkasse statt. Wenn ein solches Fest zur allgemeinen Befriedigung verlaufen soll, so ist bekanntlich dreierlei erforderlich, nämlich erstens: gutes d. h. trockenes und warmes Wetter; zweitens: abermals gutes Wetter und endlich als Drittes und Wichtigstes wieder gutes Wetter. Diese Vorbedingung war leider am ersten Tage des Volksfestes nicht ganz erfüllt. Wenn es an demselben auch nicht so stark regnete, wie am Sonnabend, an welchem Tage ängstliche Gemüther bereits den Ausbruch einer zweiten Sündfluth befürchteten, so schauerte es doch den ganzen Tag und war an eine festhafte Gemüthlichkeit im Freien nicht zu denken, obwohl das Concert daselbst abgespielt werden konnte. Die trübe Witterung und die schlechten Geschäfte wirkten anfangs niederdrückend auf die Stimmung der Budenbesitzer und der wenigen Gäste. Besorgt blickte der Vorstand der Krankenkasse darein, der gehofft hatte, durch eine ansehnliche Extraeinnahme der kranken Kasse zu einer besseren Constitution zu verhelfen. Verdrießlich brummte der Budenbesitzer: ich soll schon Stättegeld bezahlen, und habe noch keinen Pfennig Einnahme gehabt, und gebrauchte daneben zur Bekräftigung Höflichkeitsausdrücke, die man vergebens in dem vollständigsten Complementirbuche suchen würde. Der durchweichte Boden machte, wenn auch keine Kniestiefel, so doch hohe Lederschuhe sehr wünschenswerth. Gegen Abend klärte sich jedoch der Himmel mehr und mehr auf und damit auch die Gesichter des Publikums. Der Besuch wurde noch ein ganz guter, die Belustigungen fanden in programmmäßiger Weise statt und allseitig befriedigt zerstreute sich die Festversammlung erst mit dem grauenden Morgen. — Bis jetzt ist Hoffnung vorhanden, daß sich am heutigen zweiten Tage die Witterung und damit der Verlauf des Festes noch günstiger gestalten werde.

* * *

— Ein ebenso neues wie eigenthümliches **musikalisches Kunstwerk** ist im neuerbauten Saale des Hrn. Gastw. Wolken an der Langenstraße aufgestellt und dem Publikum laut Inserat in heutiger Nummer auf die billigste Weise zugängig gemacht. Es ist nämlich ein sehr sinnreich construirter Apparat, welcher an Stelle der Menschenhände die Tasten eines Pianoforte in Bewegung setzt und alle ihm unterschobene, besonders dafür construirte Notenblätter, selbst die schwierigsten Stücke, mit großer Präcision abspielt. Unsere ausgedehnte Klavierwelt wird sich daher in den nächsten Tagen voraussichtlich um dieses aufsehenerregende Kunstwerk gruppiren.

* * *

— Ein weiteres **falsches Gerücht** ist dasjenige, welches einem an den Capellmeister Hüttner gerichteten Drohbrief politische Motive, nämlich das Abspielen der Nationalhymne, unterschiebt. Dieser rohe unfläthige Schreibebrief beruht seinen Auslassungen nach nur auf persönlichen Gehässigkeiten und gedenkt der Nationalhymne durchaus nicht.

* * *

— In einer hies. größeren **Metall-Werkstätte** verlangte der Prinzipal die schriftliche Erklärung seiner 12 Gehülfen, daß sie den social-demokratischen Interessen den Rücken kehren sollten. 11 Mann unterzeichneten, einer blieb seiner Fahne treu, und verließ die Werkstatt. Ein Wink für andere Geschäftsinhaber!

* * *

— Wie wenig oft größere **Seetouren** im Sinne der sich daran betheiligenden Vergnügungsreisenden ausfallen, davon giebt ein Bericht der „Nordseeztg." aus Geestemünde über die letzte Pfingsttour von dort aus nach Helgoland wiederum einen Beweis, indem sie schreibt: „Die Extrafahrt des Dampfers „Lloyd" war in Folge des vorgestern (am 10. d. M.) herrschenden Sturmes auf offener See von großen Schwierigkeiten begleitet. Der Dampfer mußte seine Rückfahrt unterbrechen, wieder bei Helgoland vor Anker gehen und seine Passagiere aussetzen. Erst gestern wurde die Rückfahrt ungehindert angetreten und lief der Dampfer mit ungefähr 200 Passagieren besetzt gestern Abend 5 Uhr hier in der Geest ein."

Die lebenden Bilder, welche bei solchen Gelegenheiten am Bord eines sturmbewegten Schiffes aufgeführt werden, waren auch diesmal nichts weniger als malerischer Natur.

* * *

— Das **Torfwerk Zwischenahn**, welches von den bisherigen Besitzern, Mohr & André, an eine Bremer Actien-Gesellschaft verkauft worden ist, jedoch nach wie vor von Herrn Mohr geleitet wird, hat seinen Betrieb in diesem Jahre bedeutend vergrößert und bieten die Arbeitsplätze desselben ein Bild rührigster Thätigkeit. Es arbeiten daselbst augenblicklich 8 Maschinen von zusammen 70 Pferdekraft, sowie ca. 150 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts. Außer auf den Speckener Mooren, welche mit einer Secundär-Bahn in directer Verbindung mit dem Bahnhofe Zwischenahn stehen, ist mit den Arbeiten jetzt auch auf den von der Regierung angekauften, bei Petersvehn liegenden ca. 500 ha. großen Mooren begonnen und von dort aus nach dem nur 500 Meter entfernt liegenden Wärterhause Nr. 62, woselbst eine eigene Haltestelle für das Torfwerk angelegt ist, behufs billiger und leichter Abfuhr des fertigen Materials ebenfalls eine schmalspurige Eisenbahn erbaut worden. Der Torf dieses Werkes hat sich bei dem Publikum gut eingeführt und ist, um während des ganzen Jahres lieferungsfähig zu sein, eine weitere Vergrößerung des Betriebes in Aussicht genommen. Im Interesse der Consumenten, der Arbeiter und der Betheiligten wünschen wir dem Werke ein ferneres gutes Gedeihen und hoffen wir, daß durch dessen größere Leistungsfähigkeit sich eine noch billigere, den Consumenten zu Nutzen kommende Production erzielen läßt.

* * *

Varel. In der Nacht vom 12./13. d. M. sind hier drei Einbruchsdiebstähle bei Kaufleuten verübt. Der Dieb hat es nur auf Geld abgesehen gehabt, indeß nur an einer Stelle 6 bis 7 M. erhalten. An den beiden anderen Stellen ist er gestört worden, als er bereits die Ladenkassen angebrochen hatte. Der Dieb ist entkommen und bis jetzt nicht ermittelt.

* * *

Westerstede. Am 1. Pfingsttage fiel das ca. 1½jährige Kind des Arbeiters Siems in Torsholt so unglücklich in ein Messer (das Messer war dem Kinde in den Mund gedrungen), daß das kleine Wesen bald den Wunden erlag.

* * *

Cloppenburg. Wie uns mitgetheilt wird ist am 17. d. M. ein hiesiger Einwohner wegen Verdachts der Anstiftung des großen Brandes verhaftet und nach Vechta in's Obergerichtsgefängniß abgeführt.

Brake. Dem Vernehmen nach stürzte der zu Lienen wohnende Schiffsrheder Stindt senr. von dem Balkon seines Hauses, leider mit tödtlichem Erfolge.

— Die anhaltend nasse Witterung ruft recht viele Klagen hervor und befürchtet man, wenn nicht bald Wechsel eintritt, die totale Verderbniß von Bohnen und Kartoffeln. Ein anderer Feind der Früchte ist die sog. graue Schnecke, welche ganze Felder verwüstet.

— Unsere Schiffahrt scheint sich wieder etwas zu heben. Im hiesigen Hafen liegen augenblicklich ziemlich viele Schiffe; in der Zeit vom 7.—12. d. M. verließen denselben 14, wogegen 9 Schiffe ankamen.

* * *

— Aus **Meppen** wird uns mitgetheilt, daß am 15. d. M. dort ein Kruppsches 34 centim. Geschützrohr, 33 Fuß lang und 100,000 Pfd. schwer, angekommen ist. Viele Fremde treffen zu den Schießversuchen ein, auch der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn des Kronprinzen. Die Pulverladung des Geschützes beträgt 135 Pfund.

Die Oldenburger Landes-Lehrer-conferenz.

Am Tage nach Pfingsten fand in Zwischenahn die diesjährige Landeslehrerversammlung und am Tage vorher ebendaselbst die Vorversammlung sowie die Abgeordnetenversammlung des Landes-Lehrervereins statt.

In der Abgeordnetenversammlung handelte es sich namentlich um die endgültige Feststellung der Statuten und die definitive Neubelebung des Vereins. Es mag hier zunächst die erfreuliche Thatsache hervorgehoben werden, daß der Landes-Lehrerverein bereits über 350 Mitglieder zählt und von den evangelischen Lehrern nur noch etwa 100 mit ihrer Beitrittserklärung im Rückstande sind. Es ist somit gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Verein schon in der nächsten Zeit die ganze evangelische Lehrerschaft mit verschwindender Ausnahme umfassen wird. Die katholischen Lehrer halten sich auch jetzt noch trotz wiederholter Einladung von allen gemeinsamen Vereinsbestrebungen fern. Da der Lehrerverein durch gemeinsame Arbeit in ruhiger, besonnener und gesetzmäßiger Weise die „Interessen der Schule zu fördern sucht" und seine Thätigkeit somit dem Gemeinwohle dient, hält er sich des Wohlwollens unserer hohen Staatsregierung, wie auch aller wohldenkender Staatsbürger mit Grund versichert. An der Spitze des Vereins steht ein Vorstand von 9 Personen. Derselbe umfaßt zur Zeit die Herren Brakenhoff-Westerstede, Fischer-Jever, Frerichs-Oldenburg, Havekost-Ethorn, Klusmann-Sandfeld, Lahrßen-Jever, Rost-Berne, Schwecke-Steinhausen und Wiese-Oldenburg.

Die Vorversammlung stellte die Reihenfolge der einzelnen Gegenstände für die Hauptversammlung fest und erwählte eine Commission, welche Vorschläge für die Wahl des Vorstandes wie auch für Abgeordnete zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu machen hatte.

Die Landes-Lehrerconferenz wurde um 9½ Uhr im großen Saale des Kurhauses von dem Vorsitzenden der letzten Landesversammlung, Herrn Rector Rost aus Berne eröffnet und darauf von dem Orts- und Gemeindevorsteher Herrn Feldhus, sowie von dem Hrn. Organisten Schulenberg in Zwischenahn begrüßt. Besonders angenehm mußte die Begrüßung durch Herrn Feldhus berühren, nicht allein wegen der von ihm gesprochenen warmen Worte, die vom Herzen kamen und deshalb auch zum Herzen gingen, sondern auch aus einem äußern Grunde. Man kann keinen Bericht über auswärtige Lehrerversammlungen zur Hand nehmen, ohne zu lesen von beflaggten Städten, bekränzten Straßen und Sälen, freier Eisenbahnfahrt, gastfreier Aufnahme, kostenfreien Vergnügungen und vor allen Begrüßung durch die Ortsbehörde, die Kreis- oder Provinzialregierung und die Oberschulbehörde. Oldenburgs Lehrer haben eine gute sociale Stellung; sie erfreuen sich der allgemeinen Achtung innerhalb ihrer Gemeinden und des Wohlwollens der Landesvertretung und der Staatsbehörden. Daß auf ihr Urtheil an maßgebender Stelle Gewicht gelegt wird, braucht uns nicht erst officiell versichert zu werden, denn Thatsachen beweisen es. Wir wissen das alles; aber auswärts werden aus dem Fehlen des sonst allgemein, auch in unserer Nachbarprovinz Hannover, Ueblichen leicht falsche Schlüsse gezogen.

Da Herr Rector Rost seine Wiederwahl zum Vorsitzenden aufs entschiedenste abgelehnt hatte, wurde Herr Wellmann aus Elsfleth mit der Leitung der Verhandlungen betraut und ihm die Herren Schulenberg und Wiese beigeordnet.

Erster Gegenstand der Verhandlung war die **Comenius-Stiftung**; Ref. Hr. Rost. Dieselbe verfolgt den Zweck, eine möglichst vollständige Sammlung pädagogischer Werke, d. h. von Büchern und Zeitschrif-

Landesbibliothek Oldenburg

ten, die zunächst für Lehrer und Schüler bestimmt sind, zusammen zu bringen. Dieselben werden in Leipzig aufgestellt. Die Conferenz beschloß, die Zwecke dieser Stiftung zu fördern, und betraute die Herren Dr. Ostermann, Munderloh, Kröger und Drees, sämmtlich in Oldenburg, mit der Ausführung.

Zweiter Gegenstand: **der Zeichenunterricht**; Ref. Herr Zeichenlehrer Speißer. Die Versammlung begrüßte es sehr dankbar, daß hier ein anerkannt tüchtiger Fachmann zu ihnen über einen Gegenstand sprach, der bisher bei uns verhältnißmäßig wenig Pflege gefunden hat. Der Referent wies klar und überzeugend nach, daß der Zeichenunterricht, wenn er seine Aufgabe erfüllen solle, in wesentlich anderer Weise als bisher ertheilt werden müsse. Sein Vortrag war für jeden Hörer anregend und belehrend, obwohl man sich nicht verhehlen konnte, daß das empfohlene Verfahren zunächst nur in günstig gegliederten Schulen werde zur Anwendung kommen können, in den übrigen aber manche Modification nöthig sein werde. Allseitig wurde anerkannt, daß ein rationeller Zeichenunterricht Anforderungen an den Lehrer stelle, denen bei der bis vor wenigen Jahren üblichen Behandlung dieses Faches im Seminar nur wenige würden genügen können. Man wünschte daher, daß den Lehrern der Besuch eines Fortbildungscursus im Zeichnen ermöglicht werde, und verwies dabei auf Hessen-Darmstadt, welches jedem Theilnehmer eines solchen täglich eine Beihülfe von 4 ℳ. zu den Kosten gewährt.

Drittens fand eine Generalversammlung des **Pestalozzivereins** statt. Genannter Verein stellt sich die Aufgabe, für die Pflege und Erziehung hülfsbedürftiger Lehrerwaisen zu sorgen. Herr Lueken erstattete den Jahresbericht. Aus demselben heben wir hervor, daß der Verein im verflossenen Jahre Waisen aus 19 verschiedenen Familien mit mehr als 2000 ℳ. unterstützt hat. Nur etwa die Hälfte dieser Summe wurde durch regelmäßige Beiträge der Mitglieder aufgebracht, die andere Hälfte ergab sich aus dem Reingewinn von Verlagsgeschäften und aus sehr ansehnlichen Geschenken von Gesellschaften und einzelnen Personen. Die Geschenkgeber gehören größtentheils nicht dem Lehrerstande an. Auch unter den ordentlichen Mitgliedern sind etwa 40 Nichtlehrer. Der Verein ist für diese wohlwollende Betheiligung anderer Berufskreise sehr dankbar und bittet lehrerfreundliche Personen jeglichen Standes, auch ferner unserer Waisen durch regelmäßige Beiträge, Geschenke oder Legate freundlichst gedenken zu wollen. Denn die Noth ist noch immer groß. Auch bei dem größten Fleiße und der treuesten Sparsamkeit muß noch immer mancher Lehrer eine darbende Familie hinterlassen, wenn die Ueberlast seines Berufs ihn in das frühe Grab stürzt.

Es wird der Vergleichung wegen interessiren, zu erfahren, daß der benachbarte ostfriesische Pestalozziverein im letzten Rechnungsjahr eine Einnahme von **6756** ℳ. hatte und 3077 Mitglieder zählte, unter denen nur 286 Lehrer waren. — In den Vorstand des Oldenburger Vereins wurden wiedergewählt die Herren Kröger, Gathemann, Drees, Lueken und Wiese.

Die gleichzeitig vorgenommene Wahl von Abgeordneten zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, denen aus Staatsmitteln eine Beihülfe zu den Reisekosten gewährt wird, fiel auf die Herren Rost-Berne, Willers-Lemwerder und Schütte-Friedrich-Augusten-Groden.

Endlich viertens verhandelte man über die **Verpflichtung der Hauptlehrer**, den Nebenlehrern II. Classe sowie den Assistenzlehrern gegen eine bestimmte Summe Kost und Verpflegung gewähren zu müssen, und beschloß einstimmig, die Behörde zu ersuchen, dieses Zwangsverhältniß aufzuheben und die Gehalte der Nebenlehrer demgemäß zu erhöhen. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Gewährung dieser Bitte nicht auf besondere Schwierigkeiten stoßen wird, da dieses Zwangsverhältniß nur noch vereinzelt zur Anwendung kommt. Früher hatte es der Hauptlehrer gegen alle seine jüngeren Mitarbeiter; Hülfslehrer gibt es jetzt nicht mehr und auf die Nebenlehrer I. Classe findet es ebenfalls keine Anwendung mehr, nur noch auf jene II. Classe. Daß die Gehalte dieser Kategorie von Lehrern, welche nach einer vierjährigen Seminarbildungszeit kaum mehr Baareinnahme haben als ein Knecht, nämlich 65 Thaler, offenbar zu niedrig sind, wird wohl keiner bestreiten. Man ernenne also sofort die jungen Lehrer zu Nebenlehrern I. Classe und der oben berührte Uebelstand ist beseitigt. Referent über diesen Gegenstand war Herr Bernett. Da die Uhr mittlerweile auf zwei zeigte, konnten die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung: über Handarbeiten (Ref. Drees, Oldenburg) und der Confirmandenunterricht und die Schule (Ref. Probst, Strückhausen) leider nicht mehr zur Verhandlung kommen. Als der Ort der nächstjährigen Versammlung wurde auf freundliche Einladung Elsfleth bestimmt.

Bei Tische wechselten heitere Toaste mit ernsten. Man gedachte des Kaisers, des Großherzogs, der Einwohner Zwischenahns, des „Lehrerfreundes" Dr. Nielsen, der Seminarlehrer, der Gäste aus Bremen, der Landesconferenz und des Landeslehrervereins u. s. w. An den Kaiser und an Dr. Nielsen wurden Telegramme abgesandt. Herr Fabrikant und Landtagsabgeordneter Windmüller aus Zwischenahn, der mit am Mahle theilnahm, legte den Lehrern mit warmen Worten ans Herz, die anvertraute Jugend zur Unterordnung unter gegebene Autoritäten und zur Vaterlandsliebe zu erziehen.

Das herrliche Wetter und die liebliche Natur gestalteten nach aufgehobener Tafel den Aufenthalt im Freien im Kreise lieber Freunde zu einem unvergeßlichen Hochgenuß. Nur zu früh riß der passirende Eisenbahnzug den traulichen Kreis auseinander.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Juni 24, Montag.

Anz.-Nr.

Amtsger. Oldenburg. Proprietair **Quesse** und Zimmermeister **Mönnich.** Verkauf eines Theils der von Thölen Erben erworbenen an der Haareneschstraße belegenen Ländereien. Conv. 107

das. Proprietair Peter Wilhelm **Willms** zu Rastede. Verkauf seiner Brinksitzerei zu Delfshausen. Conv. 108

das. Assistenzarzt a. D. **Goldschmidt** Nachlaß. Verkauf der Besitzung an der Peterstraße in Oldenburg. Conv. 109

das. Hausmann Diedrich **Schröder** zu Littel. Verkauf seiner olim Helms Stelle, Art. 52 der Gem. Wardenburg. Conv. 109/113

das. Erben des Brinksitzers Berend **Steenken** zu Dingstede. Verkauf der Stelle, Art. 39 der Gem. Hatten. Conv. 109

Amtsger. Westerstede. Halbköter Brunke **Oetjen** zu Apen. Verkauf seiner olim Buschmann Stelle, Art. 134. 106

das. Tischler Friedrich **Henken** zu Westerstede. Verkauf seiner Besitzung an der Peterstraße, Art. 1115 der Gem. Westerstede. Convocation. 106

Amtsger Stollhamm. Hausmann Hinrich Anton **Bruns** zu Döhlwarf, Gemeinde Blexen, jetzt Proprietair zu Strohausen, und die Erben seiner weil. Ehefrau geb. **Hemmie**, früher Wittwe **Janßen.** Verkauf der Stelle, Art. 209 der Gem. Blexen. Convocation. 106

Amtsger. Jever. Ladung der Erbberechtigten und Gläubiger zu dem Nachlaß der Putzmacherin Trienke **Mammen**, Tochter des weil. Schiffers Mamme Janßen **Mammen**, zu Hooksiel. Verkauf der Besitzung, Art. 116 der Gem. Pakens. 109

Amtsger. Wildeshausen. Köter Johann Hinr. **Börries** zu Brettorf. Verkauf von Grundstücken aus Art. 229 der Gem. Dötlingen. Conv. 106

Amtsger. Löningen. Verkauf der von dem Bürger und Feldhüter Carl **Witte** zu Essen und Ehefrau, Margarete geb. Meyer, auf ihren Sohn, den weil. Feldhüter Carl **Witte**, von diesem auf die Ehefrau des Schuhmachers Hinrich **Lücking** geb. Witte zu Meppen vererbten Immobilien, Art. 190 der Mutterrolle der Gem. Essen. Essen. Conv. 106

Juni 25, Dienstag.

Amtsger. Delmenhorst. Zimmermann Johann Hinrich **Niemann** im Stadtgebiete Delmenhorst; Verkauf der dort belegenen, von Joh. **Mahlstedt** erworbenen Besitzung. 109

Amtsger. Friesoythe. Pfarre zu Barßel, die **Küsterei** zu Barßel, Anton **Niehaus** daselbst, Schiffer Johann **Helmers** das. Abtretung von Ländereien zu Canalbauzwecken. Conv. 108

das. Anbauer Hinrich Bernd **Rohen.** Verk. der auf ihn von seinen Eltern vererbten, bei Bösel belegenen Anbauerstelle. Conv. 109

Juni 28, Freitag.

Amtsger. Varel. Die Erben des Lohgerbers Hinr. Gerh. **Jung** in Varel. Verkauf zweier Wohnhäuser 2c. in Varel. Conv. 111

das. Anbauer Joh. Friedr. **von Lindern** zu Bredehorn. Verkauf eines Plackens von $2^1/_4$ ha. Conv. 111

Amtsger. Ovelgönne. Korbmacher **F. Michau** zu Ovelgönne. Verk. seines Wohnhauses. Convocation. 111

Amtsger. Jever. Die Erben des Proprietairs Harm Dierk **Claßen** zu Jever. Verk. von verschiedenen in und bei Jever belegenen Immobilien. Conv. 110

Wär' ich ein König, wie ich keiner bin.

(Frankf. Laterne.)

Wär' ich ein König, wie ich keiner bin,
Und meine Frau wär' eine Königin,
Regieren sollte dieses Königspaar
Gewiß höchst weise, wenn auch sonderbar.
Die erste wär' von Unsern hohen Pflichten,
Die äußere Erde anders einzurichten,
Die Berge alle möglichst platt zu schlagen,
Damit sie nicht die Thäler überragen
Und keine Kluft und keine jähe Steile
Die Menschen trennet und die — Langeweile. —
Des Zweiten würden Wir uns dann beeilen
So Land als Meer gerechter einzutheilen:
Des Stillen Meeres großer Wasserkumpen,
Zuviel des Guten, wäre auszupumpen,
Und an die Stelle so viel schnöder Tropfen
Ein edler Wein zu pflanzen wie auch Hopfen.
Denn Durst ist da! Dank sei es dem Allgüt'gen!
Doch kann die Menschheit ihn nur halb befried'gen.
Auch Spargelfelder könnten hier gerathen,
Drum mit dem Großen Weltmeer fort mit Schaden!
Was wir an Haien, Walfischen und Stören
Durch den Verlust des Stillen Meers verlören,
Ist sehr beklagenswerth nicht für den Magen;
Die Austern sind schon höher anzuschlagen,
Doch diese sammt den Hummern, groß an Scheeren,
Die finden Platz noch in den andern Meeren. —
Wär' das gethan nun an der äußern Seite,
Dann ging es an der Erde Eingeweide.
Die Minen all, so Gold und Silber hegen,
Verschüttet würden sie von Staateswegen;
Die Gruben auch von sämmtlichen Juwelen,
Die würden zu verschütten wir befehlen,
Und aller Mammon so noch über Erden,
Es müßte da hinein geschmissen werden.
Die Perlenfischerei in Meer und Bächen
Wir würden sie bestrafen als Verbrechen.
Und selbst die Königin, dem Volk ein gut Exempel,
Sie würde, statt dem schnöden goldnen Krempel,
In einer Kron' von Porzellan erscheinen
Besetzt mit Solitär'n von Chausseesteinen.

Wär' das gethan, so würden Wir probiren
Die ganze Menschheit so zu reformiren,
Daß über Einen Kamm wir alles scheerten,
Was irgend Menschenantlitz trägt auf Erden.
Da Kunst und Wissenschaft nur Nebensachen,
Die doch zuletzt die Welt nicht glücklich machen,
Und mehr dem Luxus als der Wohlfahrt fröhnen,
Und nur verweichlichen wie auch verwöhnen,
Und Geistesarbeit vor dem Fleiß der Hände
Zuletzt mit Schimpf und Schande doch bestände,
So muß ein Jeder, der da lebt auf Erden,
Entweder Schuster oder Schneider werden.
Und da die Menschen alle gleiche Brüder,
So muß man gleich vertheilen alle Güter,
Sowohl die geist'gen als die materiellen,
Doch, selbstverständlich auch mit Ausnahmfällen.
Die Regel gilt nur von den Tugendhaften;
Die Faulen und dergleichen Eigenschaften,
Die Dummen, Prasser und Gewissenlosen,
Aus der Gesellschaft sind die auszustoßen.
Wohin damit, wenn es nicht Wen'ge wären?
Verhungern? — Nein, Wir müssen sie ernähren!
Die Fleiß'gen und die Würd'gen und die Braven,
Sie müssen Jene mit Verachtung strafen,
Bis alle Faule fleiß'ger sich geberden
Und alle Esel zu Gelehrten werden.

Die Güter, ja, sind ungerecht vertheilt,
Und das ist abzuändern unverweilt.
So lang' noch eine Klasse unterm Mond
Im ersten Stockwerk statt im dritten wohnt,
So lange Belle-Etagen noch besteh'n,
So lang auf Erden ist kein Wohlergehn.
So lang in diesem ird'schen Jammerthal
In Kutschen fährt nur eine Minderzahl,
Nicht Jedermann hat seinen eignen Wagen,
Ist dieser Zustand kaum noch zu ertragen!
Ein jeder Mensch, das ist nicht zu bestreiten,
Er hat das Recht zum Fahren und zum Reiten
Vermag er nicht sich einen Gaul zu kaufen,
So muß die ganze Welt zu Fuße laufen,
Und diese Wunde ist allein zu heilen
Daß sich die Menschen in die Pferde theilen.
Da es dem güt'gen Schöpfer nun beliebt,
Daß es mehr Menschen als wie Pferde giebt,
So bleibt Ein Rath nur unter diesem Himmel:
Es reiten Zwölf zugleich auf Einem Schimmel!
Auf's Allerstrengste würden Wir betreiben
Daß jeder Luxus hat zu unterbleiben,
Besonders jeder Wechsel in den Moden
Von Kleidern und von Hausrath, ist verboten.
Die Seidenweber und die Goldarbeiter,
Die Spitzenklöpplerinnen und so weiter,
Kurz, jed' Gewerb' für eitle Modeaffen
Sind nicht zu dulden und drum abzuschaffen.
Für jede Frau derselbe Ladenhüter! —
Denn wie wir Männer alle sind nur Brüder
In gleicher Tracht und von denselben Stoffen,
Sind alle Frau'n auch Schwestern, wie wir hoffen.
Es widerstrebt dem menschlichen Gefühle,

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn nicht dieselben Kanapee's und Stühle,
Dieselben Vorhäng' sammt denselben Spiegeln
Dasselbe Glück der Häuslichkeit besiegeln.
Dasselbe Recht zu gleichen Tafelfreuden
Ist angeboren ditto allen Leuten.
So lang noch einer Handkäs ißt auf Erden,
Darf ein Fasan nicht aufgetragen werden.
Das Wildpret thut den Feldern großen Schaden,
Drum halten Wir's am Besten und gerathen
Sofort es ohne Weiters all zu schießen
Und es zu braten. Doch wer soll's genießen?
Für alle reicht's nicht, um davon zu essen,
Drum geben Wir den Hunden es zu fressen,
Den Katzen und den Raben und den Schweinen:
Kein Mensch kriegt Etwas, dann verdrießt's auch Keinen.

Anzeigen.

Westerstede. Weil. Chr. Hedemann in Helle minderjährige Kinder Vormünder lassen am

Freitag, den 28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

die ihren Pupillen gehörende daselbst belegene Hausmannsstelle, als:

1. das Hauptwohnhaus in zwei Abtheilungen, wo beliebige Bau- und Wiesenländereien beigegeben werden,
2. 3 Heuerhäuser mit Gartenland 2c.,
3. verschiedene Bau-, Wiesen- und Weideländereien, in Abtheilungen zum Antritt auf nächsten Herbst resp. Mai k. J.

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre, ferner
40 Tagewerk Wiesenland
zum sofortigen Antritt öffentlich meistbietend auf ein Jahr verheuern.

Heuerleute versammeln sich in Hedemanns Wirthshause zu Helle. **U. Ohmstede.**

Immobil-Verkauf.

Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. **Halbköters Chr. Carstens** zu **Gießelhorst** lassen am

Donnerstag, den 20. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

die ihren Pupillen gehörenden Immobilien, bestehend aus:
einem Wohnhause nebst Schweinekofen und Brunnen,
einem Garten, plm. 5 Sch. S. groß,
plm. 90 Sch. S. Bau- und Weideländereien
öffentlich meistbietend in Wilken Wirthshause zu Gießelhorst verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**
Westerstede, 1878, Juni 15.

Oeffentl. Verkauf u. Verheuerung.

Hollerwüsting. Der Köter **Johann Friedrich Suhr** daselbst, **läßt Umstände halber,** am

25. Juni, Nachmittags 1 Uhr,

1 junge und nahe am Kalben stehende Kuh,
1 vor Kurzem milch gewordene Kuh,
1 3jährige Quene, (welche Anfang September Kalben muß,)
1 2jährige Quene,
2 Rinder,
2 Herbstkälber,
1 Michkalb,
6 bis 10 Sch. S. Rocken und eine Fläche mit Buchweizen öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigter Vergantung, wird sämmtliches Heuland, belegen im Oberhauser Felde und in der Blankenburger Mark, **(etwa 16 bis 20 Jück,)** so auch die Weideplacken, an der Rehbäke und am Schottwege und 6 bis 8 Stücke Ackerland öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber ladet ein **L. Heinemann.**

Westerstede. Die Curatoren des Köters **C. D. Bruns** zu **Godensholt** lassen am

Sonnabend, den 29. Juni,
Nachm. 2 Uhr,

die jetzt aus der Pacht fallende Stelle ihres Curanden, bestehend aus den Gebäuden, plm. $8\frac{1}{2}$ ha. (100 Sch. S.) Bauland und plm. $6\frac{1}{2}$ ha. (14 Tagewerk) Wiesenland,
in Meins Wirthshause zu Godensholt stückweise oder im Ganzen anderweit öffentlich an den Meistbietenden verpachten. **W. Geiler,** Auctionator.

Tweelbäke. Verkauf einer Landstelle.

Der Gastwirth **G. Punke** in **Oldenburg** will seine zu Tweelbäke belegene, von seiner weil. Ehefrau geb. Butt ererbte Landstelle Umstände halber, weil der angezeigte Verkauf rückgängig geworden, nochmals zum Verkaufe ausbieten. Diese Stelle liegt unmittelbar an der Chaussee und sind die Ländereien im besten Zustande.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich am

24. Juni, Nachm. 3 Uhr,

in **Henke's** Gasthause zu **Osternburg** einzufinden, um zu unterhandeln. Der Zuschlag soll jedenfalls ertheilt werden.

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser.
A. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene, Tischler** 2c.
B. Schule für **Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser** 2c.
Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78: 1025.

Beginn des **Hauptunterrichts** im Winter-Semester 1878/79 am **4. November,** des **Vorunterrichts** am **7. October. Verpflegungsanstalt** mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzusenden an den Director **G. Haarmann.**

Apen. Der Hausmann **Friedr. Chr. Schröder** in Apen läßt am

Montag, den 1. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in Behrens Gasthof in Apen:
seine nächsten Herbst aus der Pacht fallenden Bau-, Wiesen- und Weideländereien
auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.
J. W. Zeller.

Apen. Der Köter **Heinr. Hemken** zu Apen läßt am

Dienstag den 2. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr

anfangend, in Wittwe Eilers Gasthause in Apen:
seine nächsten Herbst aus der Pacht fallenden Bau- Wiesen- und Weideländereien, sowie die am 1. Mai k. J. heuerlos werdende Wohnung nebst Schmiede und Gartenland,
auf 4 Jahre, öffentlich meistbietend verheuern.
J. W. Zeller.

Oldenburg. Herr Brauereibesitzer **Ehlers** hieselbst läßt am

Freitag, den 21. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

auf seinen Ländereien beim Ziegelhof:
120 Sch. S. (10,2000 ha) mit Gras,
gut besetzt, und 25 Stücke mit Rocken (Probsteier) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
A. Lammers, Auct.

Der Brinksitzer **Diedr. Suhr** zu **Drilakermoor** läßt seine an der Bremer Chaussee bei der weißen Brücke belegene Stelle, bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und 25. Schff. Saat Acker-, Weide- und Gartenland am

Sonnabend, den 22. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle auf mehrere Jahre vom 1. November d. J. resp. vom 1. Mai k. J. an verpachten.

Derselbe will alsdann auch circa. $4\frac{1}{2}$ S. S. Rocken und circa 6 S. S. Mähgras unter der Hand verkaufen.

Pachtliebhaber ladet ein
G. E. Cordes, Rechnungssteller.

Oldenburg. Das zum Nachlasse des weil. **Johann Heinemann** und dessen weil. Ehefrau gehörige an der Lerchenstraße hies. belegene Wohnhaus mit 2 kl. Ställen und 13 a. 63 qm. großen Garten gelangt am

8. Juli d. J., Mitt. 12. Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hies. zum Verkaufsaufsatze.

Das an der Ecke der Lerchenstraße und an dem nach der Lindenstraße führenden Weg belegene Wohnhaus ist erst vor einigen Jahren erbaut, gut erhalten und enthält 2 untere und 2 kl. obere Wohnungen. Der Garten eignet sich, da er an 2 Straßen liegt, vorzüglich zu Baupläßen.

Der Antritt geschieht am 1. Novbr. d. J. und ist alsdann auch der Kaufschilling auszuzahlen.

Kaufliebhaber ladet ein.
W. Fischbeck, Rechnstllr.

Hatten. Herr Förster a. D. **Bulling** zu Hatten (hinterm Holze) läßt

am Donnerstag, den 4. Juli,
Nachmittags 2 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:
80 Schffl. S. mit Roggen (versichert gegen Hagelschaden à Schffl. S. zu 25 M.), 77 Schffl. S. Dreschen und 3 Tagewerk Gras in Hatterwüsting, an Kösels Placken belegen, wie auch mehrere landwirthschaftliche Geräthe,
öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **D. Ripken,** Rfr.

Hatten. Der Baumann **Heinr. Aschenbeck** zu Schohusen läßt am

Sonnabend, den 22. Juni,
Nachm. 2 Uhr,

auf seinen in der Sandhattermarsch belegenen Rieselwiesen etwa 30 Tagewerk Gras in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **D. Ripken,** Rfr.

Gesucht werden noch einige Kostgänger für einen guten Mittagstisch. Johannisstr. 6.

Feinsten **Magdeburger Sauerkohl** á $\frac{1}{2}$ Kg. 10 ₰ empfiehlt **D. G. Lampe.**

Harzkäse, Ostfr. **Kümmelkäse,** ger. **Stör,** sowie eine neue Sendung prima **Matjes-Heringe** traf ein **D. G. Lampe,** Lgstr. 20.

Aechten
Medicinal-Tokayerwein,

vorzüglich geeignet für Schwächliche, Kinder und Reconvalescenten, aus der Ungarweingroßhandlung
Rudolf Fuchs, Hoflieferant,
Pest, Hamburg, Wien,
empfiehlt in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Originalflaschen à M. 3 1,50, 0,75. **H. Fischer,** Langestr. 11.

Kaiser-Porträt,

neuestes Bild Sr. Majestät des Kaisers **Wilhelm.**
Civilporträt, Gravirdruck auf feinem Carton,
48:50 cm. groß, à Stück 1 M. — ₰.
in hocheleganten Rahmen à „ 5 M. — ₰.
gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages empfiehlt allen Patrioten
G. Ziegler, Hamburg, 1. Marktstr.

Oldenburg. Gesucht. Ein kleiner **Müllerknecht** auf sofort. Näheres bei
Edo Meiners, Mühlenst. 22.

Zur Vertilgung von **Hühneraugen** (Leichdorn) sind die Feilen wieder vorräthig.
Kurwickstraße Nr. 13.

Zu herabgesetzten Preisen

verkaufe wegen vorgerückter Saison die noch in großer Auswahl vorräthigen

Jaquetts, Dolmans, Fichus, Regenmäntel und Kleiderstoffe.

Reste von Kleiderstoffen sehr billig.
J. Cohn,
Inhaber: **M. Schulmann.**

Nach der holl. Juni-Auction stellen sich meine **Kaffeepreise** wie folgt:

Java,	braun	preanger	kg. 3 M.	60 ₰.
„	feinst.	menado	„ 3 „	20 „
„	„	preanger	„ 3 „	— „
„	gelb	„	„ 2 „	80 „
„	blaß	„	„ 2 „	60 „

Bei Säcken 5 ₰ pr. kg. billiger.
J. Heinr. Hoyer.

Preanger-Java-Kaffee zu 2 M. 80 ₰ ist stets frisch gebrannt vorräthig.
J. Heinr. Hoyer.

Feinster echter **Mocca**	kg.	3 M.	40 ₰.
Afrikanischer „	„	2 „	60 „
Feinst. Plantagen-**Portorico**	„	3 „	— „
Campinas I	„	2 „	20 „
„ II.	„	2 „	10 „

Bei Säcken 5 ₰ pr. kg. billiger.
J. Heinr. Hoyer.

Wegen **Aufgabe des Geschäfts** verkaufe ich sämmtliche Sachen unter Einkaufspreis aus, nämlich Betten, Stiefel, Stiefelletten, Uhren, sowie alte und neue Garderobe. **H. Rotschild,**
53. Achternstraße 53.

Hof von Oldenburg.

In meinem neuen Saale findet heute und folgende Tage, Morgens von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 4 bis 11 Uhr Concert statt, ausgeführt durch ein

mechanisches Clavier-Instrument,

das **erste und einzigste Exemplar** in ganz Deutschland. (Neue Erfindung.) Entree 30 ₰.
Gerhard Wolken.

Dreibergen.

Sonntag, den 30. Juni (Belle-Alliance-Feier):

Concert und Ball.

Anfang 3 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Kappler.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Zwei Verbündete.

Noch ein dritter Besuch sollte uns an dem Tage werden. Lucia hatte einen Brief vom Vater erhalten und saß, diesen im Schooß, vor der traulichen Kaminflamme.

Seit einer Stunde schon war die Dunkelheit draußen herabgesunken, wir hatten über den Vater und seine Pläne gesprochen! Ich stand neben Lucia, als plötzlich die Thür sich öffnete und, ohne uns gemeldet zu sein, eine gnomenhafte weibliche Gestalt, die Kaputze des Mantels über den Kopf gezogen, durch die Portiere in's Zimmer trat.

Ueberrascht schritt ich ihr entgegen. Der Schatten der Kaputze überdunkelte den oberen Theil ihres Gesichts. Ich wußte die sonderbare Erscheinung nicht zu deuten.

„Ich bin es, Kurt!" hörte ich eine Stimme mit halbem Athem, während die kleine gedrungene Gestalt regnungslos da stand.

„Hedwig! Welche Ueberraschung!" Ich trat zu ihr, schob ihr schnell, ehe sie es wehren konnte, die Kaputze zurück und streckte ihr beide Hände freudig entgegen.

Sie sah recht bleich aus, und so scheu blickte sie mich an, als das Licht auf ihr Antlitz fiel.

„Ich hatte doch große Sehnsucht nach Euch!" sagte sie in demselben fliegenden Ton, während ich ihr den Mantel von der Schulter nahm, als sei es wohl nicht ganz in der Ordnung, daß sie uns besuche.

Lucia war aufgesprungen, als sie den Namen Hedwig hörte. Mit aufrichtiger Herzlichkeit eilte sie, die Arme ausbreitend, auf die Schwester zu, beugte sich und bot ihr die Lippen zum Kuß.

Hedwig blickte seitwärts, wie abwehrend. Ueber Lucia's Stirn legte dies einen Schatten. Sie fühlte sich verletzt — Hedwig aber besann sich schnell und küßte Lucia, aber kalt, nur förmlich, ohne ihr die Schwesterliebe zurückzugeben.

Sie fühlte sich genirt; sie mochte einsehen, daß sie Unrecht gehabt, uns so lange ganz zu vernachlässigen; vielleicht auch war sie beschämt durch unsere Freude, die sie nicht zu verdienen glaubte.

„Ihr wohnt recht schön hier!" sagte sie, um eine Rede verlegen, schüchtern im Zimmer umherschauend und noch immer sich nicht von der Stelle bewegend.

Jetzt erst sah ich, wie krankhaft die Blässe ihr mageres Gesicht deckte. So war sie mir beim ersten Wiedersehen nicht erschienen, als die Ueberraschung ihr blutarmes Wesen wohl in Aufruhr gebracht. Sie that mir recht weh. Auch Lucia's Auge ruhte mitleidsvoll auf ihr.

„Findest Du, Hedwig?" fragte Lucia ihren Arm nehmend und sie zu unsrer traulichen Kamin-Ecke führend, da das blendende Licht des Lüstre ihr lästig schien. „Komm, und laß Dir nochmals tausend Dank sagen, daß Du uns hier wenigstens nicht ganz vergessen willst! Du bleibst doch den Abend bei uns?"

Hedwig zögerte mit der Antwort.

„Die Mutter ist in's Theater gefahren!" antwortete sie verlegen, im Fauteuil sitzend und dabei mich suchend, als müsse ich sie am besten verstehen.

Allerdings verstand ich sie. Die Mutter wußte nichts von diesem Besuch und auch Philippine hatte wohl erst getäuscht werden müssen, damit auch diese nichts ahne.

Die Mutter hatte nämlich noch keine Notiz von unserer Anwesenheit genommen und ich aus Rücksicht für Lucia meinen Besuch noch nicht wiederholt.

„Freilich! . . . Die Mutter! . . ." sagte ich etwas verletzt.

„Ach, sie ist so in Anspruch genommen!" fuhr Hedwig fort, um die Mutter zu rechtfertigen. „Die Sorge für die Verwundeten! . . . Du weißt das am besten zu beurtheilen, Kurt, da Du selbst in solcher Lage gewesen! Die Mutter muß ja bei allen Damen-Comités an der Spitze stehen."

„Aber Du bleibst doch bis das Theater zu Ende, Hedwig! Du mußt uns erzählen, wie es Dir ergangen, wie Du lebst!" rief Lucia zu ihr rückend, ihre Hand in die ihrige nehmend und ihr treuherzig in's Auge blickend.

„Wie ich lebe! Mein Gott, was ist darüber viel zu erzählen!" sprach Hedwig vor sich hinblickend.

„Die Stadtluft bekommt Dir nicht, Herz! Du siehst bleicher aus als sonst! Wärst Du bei uns draußen, wie Du es gewohnt bist! . . ."

Hedwig seufzte. Sie barg ihr Gesicht im Schatten. Ich gab Lucia einen Wink; sie schlug ein anderes Thema an. Die arme Schwester dauerte mich. Ich sah's ihr an, daß sie die Hälfte ihres armseligen, doch verlorenen Lebens gegeben haben würde, wenn es dadurch anders hätte sein oder werden können. Sie selbst war Schuld daran, daß es so war, aber ihre frühere Eigenwilligkeit, ihr unabhängiges Streben waren gebrochen seit sie, wohl oder übel, sich ganz in die Gewalt der Mutter gegeben hatte, ohne — das war ich überzeugt — dem Bruder Unrecht zu geben, wenn sie auch den Schein trug.

Es gelang Lucia, sie aus ihrer Einsylbigkeit herauszuziehen; sie gab sich alle Mühe, Hedwig ein wenn auch trübes Lächeln auf die eingefallenen Wangen zu rufen, und ich wagte endlich, sie zu fragen, ob sie denn gar nicht Lust habe, doch im Frühjahr ihr kleines Anwesen zu betrachten, das jetzt so schön sei.

„Das ist ja noch so lange hin, Kurt!" sagte sie, sich mit dem Tuch über die Augen fahrend. „Ihr gedenkt also wirklich, den Winter hindurch hier zu bleiben?"

„Hier und in Bartow, der schönen Herrschaft in der Nachbarschaft, die Neuenfeld gekauft . . . Sei nicht einfältig, Hedchen!" setzte ich derber hinzu, in demselben Ton, in welchem ich als Knabe zu ihr gesprochen. „Mach Dich um Deiner Gesundheit willen von hier auf einige Zeit los! Die Mutter wird Dich nicht vermissen; sie hat ja das Fräulein Wilsdruff!"

„Wie Du sprichst!" Hedwig schien aufzuthauen. „Wenn ich mit Euch ginge, die Mutter würd' es mir nie vergeben, denn sie bedarf meiner."

„So werden wir also definitiv auf die Gnade verzichten müssen, sie bei uns zu sehen?"

In dem Schwanken ihrer Liebe zwischen der Mutter und dem Bruder gerieth Hedwig aus dem Gleichgewicht. Sie hatte innerlich das Bedürfniß mir Recht zu geben, äußerlich aber die Pflicht, mir dieses zu bestreiten. Sie fiel dadurch zuweilen aus der ihr so schweren Rolle, wie jetzt eben.

„Ach, das würde schon Fräulein Philippine nicht dulden!" Hedwig begleitete dies mit einem kühlen Achselzucken.

„Parbleu!" rief ich lachend. „Fräulein Philippine?"

„O, die ist ihr Alles!"

Ich wagte nicht weiter zu fragen. Tarnow, der Causeur par exellence, hatte es offenbar zweckmäßig erachtet, die Bekanntschaft mit Philippine wieder anzuknüpfen, und diese, die ihn sonst immer unausstehlich gefunden, hatte wohl gemeint, ihn in ihrer gegenwärtigen Stellung benutzen zu können.

Die Beiden hatten sicher auf meine Kosten geschwatzt. Ich erschrak vor ihrer Indiscretion. Philippine, die meine Stellung zur Mutter kannte, brauchte meinen Einfluß bei derselben nicht zu fürchten, und Tarnow . . . Sie hatten von mir und von der Fürstin gesprochen! Es genügte ja nur, daß Beide seinen Bubenstreich von damals im stillen Einverständniß mir in die Schuhe schoben, daß man meine Aussage von damals als Unwahrheit betrachtet, daß ich damals wirklich jenes abendliche Rendezvous gehabt. Und mein nahes, verwandtschaftliches Verhältniß zu der jetzigen Fürstin, des Oheims unseliger Wunsch, zu uns in die größte Intimität zu treten, die abzulehnen mir die Etikette verbot, gegen die ich Lucia gar keine Gründe hätte nennen können . . .

Wie viel, fragte ich mich, hatte nun Hedwig von der Unterhaltung der Beiden erlauscht? Und was hatten Beide gesprochen? Ich wagte noch nicht, dies aus Hedwig's Zügen zu lesen.

Ich wünschte Tarnow weit weg, ich verwünschte Neuenfeld's Idee, mich hierher zu schicken. Ich konnte nicht fort, denn ich hatte bereits eine Conferenz mit seinem Anwalt gehabt, mein Verweilen war dringend nothwendig geworden, und was hätte ich Lucia als Grund für unsre Abreise vorgeben können?

In verdrossenem Schweigen hatte ich die Stirn in die Hand gestützt.

„So hat auch dieses Mädchen wirklich etwas gegen mich?" fragte ich, den Sessel neugierig zu Hedwig heranziehend. „Das interessirt mich wirklich zu hören!"

„Du mußt ihr wohl früher etwas zu Leide gethan haben, Kurt!"

„Ich? . . . Wie käme ich dazu, diesem Mädchen . . ."

„Es war gestern auch Dein Freund der Graf Tarnow, von dem Du öfter erzählt, bei der Mutter und da diese nicht zu Hause war, hörte ich Philippinen ganz vertraulich mit ihm sprechen. Es war auch von Dir die Rede . . . Aber Du mußt ja nichts wiedersagen. Mir ist dieses Mädchen unangenehm, ich muß jedoch gute Miene machen."

„Tarnow und sie . . . vertraulich über mich! Die Sache wird interessant! Was sprachen sie denn?"

„Nun, nichts Böses, so viel ich verstehen konnte. Auch von der schönen Tante Bartenstein sprachen sie."

Der Schatten, in welchem ich saß, deckte die Röthe, die mir in die Wangen stieg.

„Es ist nicht klug von mir," fuhr Hedwig fort, „aber es verdrießt mich, daß dieses Mädchen sich anmaßt, über unsere Familien-Angehörigen zu sprechen. Freilich weiß sie, daß die Mutter die schöne Tante nicht leiden kann."

„Aber was kann denn auch die Fürstin der Mutter gethan haben!" rief Lucia erstaunt aus, zu meiner Zufriedenheit das Schweigen brechend, das ich nicht hatte hindern können.

„Nun, mein Gott, ihr Verbrechen ist, daß der Oheim sie geheirathet, daß Kurt dadurch . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Am

22. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

(nicht am 6. September d. J.)

wird die zur **Concursmasse des Schmieds Eilert Wardenburg** in **Ohmstede** gehörige Landstelle, bestehend aus einem das. beleg. Wohnhause und 96 a. 27 qm. Ackerland im Sitzungszimmer des hies. Großherz. Obergerichts zum öffentlichen Verkaufsaufsatze kommen, wozu Kaufliebhaber einladet der Concurscurator **W. Fischbeck**, Rechnungssteller.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Die den Erben des weil. Schuhmachermeisters **Gerd Haake** u. dessen weil. Wittwe in **Nadorst** gehörige, daselbst an der Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus einem massiven, gut erhaltenen Wohnhause, ca. 28 a. Garten- und ca. 43 a. Ackerland gelangt

am 13. Juli d. J., Mitt. 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts Abth. II. zum Verkaufsaufsatze, wozu Kaufliebhaber einladet

W. Fischbeck, Rechnstllr.

Vielstedt bei Hude. Der Ziegeleibesitzer **Lange** zu **Moorhausen** läßt seine unmittelbar **am Huder Bahnhof belegene Besitzung,** groß 2,1000 ha. oder beinahe 4 Catasterstück in vier Abtheilungen, **zu Bauplätzen**, den ersten Theil mit dem darauf befindlichen, massiven **Wohnhause** am

Freitag, den 21. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle abermals durch den Unterzeichneten zum Verkauf ausbieten.

Es wird auch ein Verkauf der ganzen Besitzung und 2 Abtheilungen zusammengezogen versucht werden.

Die erste, untere, ist durch einen Wall von den 3 übrigen höher hinauf belegenen geschieden, die übrigen sind durch Pfähle bezeichnet.

Die Plätze eignen sich für jedes Geschäft, **das Ganze aber für einen Proprietair,** der alle paar Stunden nach drei Seiten hin Verbindung mit der großen Welt hat, auch **von der Besitzung aus Stedingerland und das jenseitige Weser-Ufer vor sich sieht.**

Liebhaber wollen sich im Wachtendorf'schen Wirthshause am Huder Bahnhof einfinden.

B. Hemmelskamp, Agent.

Verkauf einer schönen Landstelle.

Hollerwüsting. Der Köter **B. H. Punke** läßt seine zu Wüsting **(in den Wischen)** belegene Besitzung nochmals zum Verkauf stellen.

Diese sehr gute Stelle **hat eine Größe von ca. 40 Jück** K. M. Heu-, Weide-, Acker- und etwas Haideland.

Die Wiesenländereien, welche unter die besten hiesiger Gegend gehören, liegen alle in einem Complexe unmittelbar beim Hause.

Der Verkauf wird im Ganzen und auch stückweise versucht werden und soll der Zuschlag diesmal jedenfalls erfolgen. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1879 und können auch auf Wunsch des Käufers 9000 M. vorläufig zu 4% Zinsen in diesem Immobil stehen bleiben.

Unterzeichneter, welcher mit dem Verkauf beauftragt ist, macht Kaufliebhabern, die sich eine gute und dabei recht bequeme Landstelle zu kaufen gedenken, besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam, und wird am

22. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr,

in **Clausen Gasthause** anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

L. Heinemann.

Landesbibliothek Oldenburg

Saison 1878. Grosse Ausstellung Saison 1878.

in allen Sorten
in- & ausländischer Tuche, Buckskins & Paletotstoffe
in Augsburg.

Große, leistungsfähige Fabrikanten haben den Verkauf ihrer Fabrikate in Augsburg auch für diese Saison veranstaltet und ist die Ausstellung großartig ausgestattet mit den neuesten und modernsten Erzeugnissen aller Sorten in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletotstoffe.

Die Betheiligten haben sich dahin geeinigt, ihre Producte nicht nur, wie bisher, in Leipzig und den größeren Meßplätzen auf den Markt zu bringen, zondern solche, um eine möglichst große Verbreitung zu erzielen, nun auch auf diesem Wege sowohl im Großen, als auch im Kleinen dem Publikum zugänglich fu machen.

Das Unternehmen bietet für jeden Einzelnen, der nicht in der Lage ist, seinen kleineren Bedarf von erster Hand beziehen zu können, den Vortheil, zu den gleich günstigen Preisen, wie solche nur große Abnehmer zur Leipziger Tuchmesse genießen, zu kaufen, und zwar deshalb, weil, statt, wie üblich, nur ganze Stücke an Grossisten zu erlassen, nunmehr auch kleinere Quantitäten zu gleichen en gros-Preisen an Kaufleute und Privatleute abgegeben werden.

Muster werden auf Wunsch nach allen Gegenden franco versandt, damit Jedermann die Ueberzeugung gewinnen kann, daß das oben Gesagte nur auf Thatsachen beruht und wird auch jede kleine Bestellung prompt und mustergetreu ausgeführt, wofür garantirt wird.

Preise fest. — Bei Abnahme von großen Quantitäten wird extra Rabatt bewilligt.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg,** Wimpfheimer u. Comp. (für Telegramme: Tuchausstellung Augsburg).

Preis-Courant.

Englisch naturell graues Tuch, schwere Qualität, 126 Centimeter breit, geeignet zu Mannsjoppen und Knabenanzügen, per Meter ℳ. 2. 60.

Desgl. Primaqualität in grauer Farbe, per Meter ℳ. 3. 50.

Hochfein englisch naturell graues Tuch, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.25.

Englische Buckskins, in allerneuesten, verschwommenen Carreaux, sowie glatt, 126 Centim. breit, geeignet zu den schönsten Herrenanzügen per Meter ℳ. 3.50.

Forstgraue Joppen-Buckskins, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 5. —

Reinwollene, schwere, graue Finsterwalder Tuche, doppelte Breite, zum Strapazieren geignet, per Meter ℳ. 2.60. — 1,75 Meter reichen zu einer Joppe und kostet demnach der Stoff hiezu ℳ. 4.55.; 3.50 Meter geben einen completten Anzug, mithin der Stoff ℳ. 9.10 in Reinwolle.

Desgleichen, Primaqualität in grauer Farbe, ℳ. 3.— und ℳ. 3.80.

Schwere, wasserdichte Feuerwehrtuche, reinwollen, per Meter ℳ. 4.80.; werden besonders den Feuerwehrvereinen empfohlen.

Reinwollen englisch Ledertuch in naturell grauer Farbe; das Beste und Dauerhafteste, was in Wollenstoffen fabricirt wird; 134 Centim. breit, per Meter ℳ. 7.—

Englisches Melton Filztuch; dieser Stoff ist wasserdicht und braucht nicht gefüttert zu werden; ist 120 Centim. breit und kostet der Meter ℳ. 4.—; somit eine Joppe, wozu 1,60 Meter Stoff nöthig ist, ℳ. 6.40.

Prima Brünner Filz, wasserdicht, 138—140 Centim. breit, per Meter ℳ. 6.20.

Brünner Loden, 130 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.—.

Schwerste graue Doppelstoffe, 130 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.—.

Reinwollene Sommer-Buckskins, 130 Centim. breit, sehr geeignet für Knabenanzüge, Damenregenmäntel und Ueberwürfe. Reine Wolle!!! ℳ. 3. per Meter.

Spremberger Buckskins in allerneuesten, modernsten Mustern, reinwollene Waare, zu eleganten Herrenanzügen geeignet, 124—126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.—. 3½ Meter geben einen completten Anzug, somit kommt der Anzug auf ℳ. 14 zu stehen.

Forster Buckskins, hochfeine moderne Dessins, geeignet für jede Jahreszeit, in feiner reiner, Wolle, 124—126 Centim. breit, per Meter ℳ. 4.50.

Prima Forster Buckskins in feinster, schwerster Qualität, ebenfalls reiner Wolle, neuestes Dessin, 126 Centim. breit, per Meter ℳ. 5.60.

Crimmitschauer Buckskins, reine Wolle, in den allerneuesten Dessins, 128—130 Centim. breit, schwerste Qualität, per Meter ℳ. 6.50.

Hochfeine Kammgarne, Mode 1878 in feinen Dessins, 122 Centim. breit, per Meter ℳ. 6.—.

Brünner Buckskins, nadelfertige Waare in besonders schönen und modernen Dessins, dem feinsten Geschmack entsprechend pr. Meter ℳ. 9., — 134—136 Centim. breit.

Peitzer Buckskins, schwere, feine Qualität, per Meter ℳ. 10.

Schwere Wollzwirne, 132 Centim. breit, per Meter ℳ. 5. —.

Hochfeine englische Cheviots, haute nouveauté, 138 Ctm. breite, nadelfertige Waare, per Mtr. ℳ. 7. —.

Sommer-Meltons, zu Damenjacken geeignet, in grauer Farbe, 126 Centim. breit, ℳ. 2.60 per Meter.

Diagonal-Buckskins in allen möglichen grauen Farben, 138 Ctm. breit, sehr elegant zu Frühjahrspaletots, per Meter ℳ. 3.50. 2 Meter reichen vollständig zu einem Ueberzieher, somit der feinste Paletot ℳ. 7. —.

Luckenwalder Buckskins für Herrenfrühjahrspaletots, per Mtr. ℳ. 5.50.; 126—128 Ctm. breit, reine Wolle.

Hochfeine Diagonal-Buckskins in den feinsten Modefarben zu Frühjahrspaletots, per Meter ℳ. 6. —

Brünner Diagonal per Meter ℳ. 7.50, 132 Ctm. breit

Schwarze Tuche und Satins in Aachener, Görlitzer, Sedaner und Brünner Fabrikate, per Mtr. ℳ. 4.50, 6. —, 8. —, 10. — und 11. —.

Turntuche, ca. 44 Meter pr. Stück: diese Waare wird nur stückweise abgegeben, ist 69 Centim. breit und kostet per Meter 55 Pfennig.

do., schwere Qualität, 60 Centim. breit, per Stück ca. 40 Meter, 65 Pfennig per Meter.

Großenmeer. Der Brennereibesitzer **Joh. Hullmann** in **Etzhorn** läßt seine hier belegenen olim von Düring'schen Ländereien, im Ganzen ca. **27 Tagewerk**, am

Sonnabend, den 22. Juni d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in Padeken Gasthause zu Loyerberg öffentlich meistbietend in bisherigen Abtheilungen **zum Mähen** verheuern.

Haake.

Große Milchfetten aus weißem Steingut sind wieder vorräthig.

J. Heinr. Hoyer.

Zur Anfertigung von **Sattler- und Tapezierarbeiten** hält sich bei billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen

Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

NB. Zum Umpolstern gebrachte Sprungfederrahmen und Matratzen können noch an demselben Tage, wo sie gebracht, zurückgegeben werden. D. O.

Viel Geld zu verdienen.

Auf ein Lieferungswerk mit noch nie dagewesener **Gratisprämie** suchen

50 Buchhandlungs Reisende

und können Reflectanten einen brillanten Verdienst in Aussicht stellen

E. Pollak'sche Verlagsbuchhandlung, Mainz.

Kurzwaaren

aller Art, als:
Nähgarn, Nähnadeln, Stecknadeln, Einsteckkämme, Kämme, Haarbürsten, Seifen, Haaröl, Reibhölzer, Messer und Gabeln, Löffel, Scheeren, Band, Gummibälle, Schmucksachen 2c. 2c., sowie alle Bürstenwaaren, Schreibmaterialien 2c.
empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

Nordseebad Wangerooge.

Ausgezeichneter Strand, warme Seebäder jeder Zeit, billige Pension im Kurhause und in den Logirhäusern, freundl. saubere Wohnungen, gesundes Brunnenwasser, frische Milch.

Telegraphenstation, tägl. Postverbindung, interessante freie Jagd. Reunions. Badeabgaben werden nicht erhoben. Arzt anwesend. Dampfschiffverbindung von Wilhelmshafen. Fährschiffe von Carolinensiel.

Auskunft ertheilt die **Badedirection:**
Capitain E. Ebell.

Post- und Telegraphen-Station.

Salzhemmendorf.

Großes Cur- und Logirhaus. Table d'hôte.

(Provinz Hannover.)

Sool- u. Fichtennadelbad,

Molkencur- und Mineralwasser-Anstalt.

Zweimal täglich von **Voldagsen** (Station der Löhne-Vienenburger Bahn) in 30 Minuten pr. Post zu erreichen. Privat-Fuhrwerk nach vorhergegangener Bestellung.

Curzeit vom 15. Mai bis 30. September.

Durch seine der Kreuznacher sehr ähnliche Soole, deren seit lange erprobte Heilwirkungen durch Zusatz **Fichtennadeldecoct, Schwefelleber, Stahlkugeln, Lohe, Malz** 2c. nach Bedürfniß noch erhöht werden, sowie durch die Güte seiner **Kräutersäfte** und **Ziegenmolken** und die durch hohe bewaldete Berge vor Nord- und Ostwinden geschützte herrliche Lage, empfiehlt sich dieses Bad als stiller Curort für alle von **Frauenkrankheiten, Skropheln, Gicht, Rheumatismus,** sowie an **Brust-** und **Halsübeln** Leidende.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wird Herr Dr. med. **Ahrens** hierselbst unter Beifügung eines ausführlichen Prospectes gern beantworten, während Privatwohnungen auf Wunsch durch den Unterzeichneten nachgewiesen werden. Ho 704a

C. Meyer & Comp.

Die noch vorräthigen Paletots, Jaquetts, Talmas, Sonnenschirme, sowie eine Parthie hellfarbige Kleiderstoffe empfehle zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

J. H. Popken.

Täglich frische süße Milch, Liter 15 ₰ bei **J. G. Gode,** Langestraße Nr. 63.

Leinkuchen

halten bestens empfohlen **A. & D. Köpke,** Achternstraße 24.

Zur Anfertigung von **Reitzeug** und **Geschirre** hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Timmermann,
Regimentssattler.

NB. Auch Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg